Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 6 (1916)

Heft: 21

Artikel: Zwei Gedichte
Autor: Weibel, Rosa

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



 $\Pi r. 21 - 1916$

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgaffe 24, Bern

den 20. Mai

3wei bedichte von Rosa Weibel.

Frühlingsabend.

Ein zarter Duft von Blütenschnee und Slieder, Ein Vogellaut, dann alles still und stumm. So sük und schwer durchströmt es meine blieder. Ich möchte weinen und weiß nicht warum.

Es stirbt wohl nie das ewig junge Sehnen. Das wie ein beilger Quell die Seele tränkt. Laß meine Stirn an deine Schulter lehnen Und laß mich fühlen, was dein Berze denkt.

Schon zünden Kerzen vom Kastanienbaume, Wie gütig leuchtet uns solch Blumenlicht! Und wie am abendstillen himmelsraume Das große dunkle Schweigen göttlich spricht! and the second section is a second section of the second section in the second section is a second section of the second section of the section

Du, [ag . . .

nachdr. verboten.

Du, sag, wie müßte das sein? Wir beide im goldroten Abendschein, Craumverloren und Band in Band, Ein Glockenton, verschattetes Land, Kirschblütenregen, Cau in den Bäumen, Purpurne Wolken an himmelssäumen.

Du, sag, wie müßte das sein? Wir beide im goldroten Abendschein. Ein letter Ruf durch den müden Tag. Nicht lauter als Vogelflügelschlag, Verblassende blut, verklingendes hämmern. Sanftes, sachtes binüberdämmern.

Du, sag, wie müßte das sein? Wir beide im goldroten Abendschein. Umschleierte Berge, verlorener Rauch. Slüsternde Aehren im Abendhauch. In fernen Senstern ein flackerndes Brennen. Und goldene Lichter, die wir nicht kennen. Du, sag, wie müßte das sein?

Die Frucht der Erziehung.

- Erzählung aus dem Kleinstadtleben von Ruth Waldstetter.

Wenn Lisbeth so verträumt dasaß, so glich sie einem Bilde, das im Wohnzimmer hing und das die Mutter des Bürgermeisters darstellte, eine Ausländerin, die an Melancholie gelitten hatte und in diesem Zustand gestorben war. Frau Altmann, die das Bild nicht gerne mochte, bemerkte die Aehnlichkeit eines Tages, und nun ermunterte sie Lisbeth, wenn sie sie einmal nicht bei der Arbeit traf: "Mädchen, Mädchen, frisch, rege die Glieder, es gibt genug zu tun; nur nicht so in die Welt hineinstaunen!" Frau

Altmann selber war die tätigste Frau in Grafened. Gie hatte ihr Leben lang zwei Dinge getan: ihrem Mann in allem gehorcht und das große Hauswesen, das ihr die fremdländische Schwiegermutter etwas verlottert hinterlassen hatte, zu einem Musterhaushalt gemacht und als solchen geführt. Die Borbildlichkeit ihres Hauswesens hätte sie gerne auf ihre ganze Lebensumstände ausgedehnt. Erwins förperliche Rümmerlichkeit und Christians Widerstände waren die trüben Punkte im Bilde ihres Wirkungskreises. Der